

Inhaltsverzeichnis

	Seite
S. Mattzick: Einführung in die deutsche Ausgabe	7
J. H. Clarke: Erkrankungen von Herz und Arterien	11
Vorwort	11
1. Erkrankungen des Herzens	13
1.1 Ursachen und Klassifikation	15
FALL 1 – ERKRANKUNG DER AORTENKLAPPE MIT TÖDLICHEM AUSGANG ALS FOLGE DER OPERATION VON HÄMORRHOIDEN.	17
FALL 2 – DILATATION DES RECHTEN HERZENS UND VERDÜNNUNG ALLER WÄNDE DURCH UNTERDRÜCKTE GEFÜHLE. ERLEICHTERUNG DURCH <i>ARSENICUM IODATUM</i> UND ANDERE ARZNEIEN.	18
1.2 Heilbarkeit von Erkrankungen der Herzklappen im akuten Stadium	20
FALL 3 – ENTZÜNDUNG DER MITRALKLAPPE IN EINEM FALL VON DEUTSCHEN MASERN. GENESUNG UNTER BEHANDLUNG.	22
FALL 4 – AKUTE ENTZÜNDUNG DER MITRALKLAPPE BEI DEUTSCHEN MASERN UND MENTALER ERSCHÖPFUNG. GENESUNG.	23
FALL 5 – ENDOKARDITIS BEI MASERN. TEILWEISER RÜCKGANG DES HERZGERÄUSCHES; VOLLSTÄNDIGE KOMPENSATION.	23
FALL 6 – AKUTE ENTZÜNDUNG DES PERIKARDS UND DER HERZKLAPPEN. SOFORTIGE WIRKUNG VON <i>SPIGELIA</i> . GENESUNG.	24
FALL 7 – TÖDLICH ENDENDE ULZERIERENDE ENDOKARDITIS. DIE AUTOPSIE OFFENBART EINE GEHEILTE STELLE AN EINEM ORT, DER WÄHREND EINER FRÜHEREN ERKRANKUNG AN AKUTEM RHEUMATISMUS ENTZÜNDET GEWESEN WAR.	28
FALL 8 – AKUTER RHEUMATISMUS MIT HERZBETEILIGUNG. VERSCHWINDEN DES GERÄUSCHES UNTER DER BEHANDLUNG.	29
FALL 9 – AKUTE RHEUMATISCHE ENDOKARDITIS. SYSTOLISCHES UND PRÄSYSTOLISCHES MITRALGERÄUSCH. ANGINA PECTORIS. HEILUNG DURCH KOMPENSATION. WIRKUNG VON <i>CROCUS</i> .	30

FALL 10 - AKUTER RHEUMATISMUS MIT ENDOKARDITIS UND ERGUSS IN DAS PERIKARD. WIRKUNG VON <i>MERCURIUS VIVUS</i> . KOMPENSATION HERGESTELLT.	32
1.3 Heilkraft der homöopathischen Arzneien bei chronischen Herzerkrankungen	34
FALL 11 - STENOSE UND INSUFFIZIENZ DER MITRALKLAPPE MIT ANGINA. GLEICHZEITIGES BESTEHEN VON NASENPOLYPEN. PRAKTISCHE HEILUNG MIT <i>ARSENICUM IODATUM</i> UND ANDEREN ARZNEIEN.	34
FALL 12. - AUSGEDEHNTE ERKRANKUNG DER HERZKLAPPEN. PRAKTISCHE HEILUNG MIT <i>ARSENICUM IODATUM</i> . NASENPOLYPEN.	40
FALL 13. - ERKRANKUNG DER MITRALKLAPPE. GROSSE SCHWÄCHE, ÖDEME DER FÜSSE. WIRKUNG VON <i>ARSENICUM IODATUM</i> .	42
FALL 14. - MITRALKLAPPENSTENOSE. KLIMAKTERISCHE BESCHWERDEN. WIRKUNG VON <i>ARSENICUM IODATUM</i> ZUSAMMEN MIT ANDEREN ARZNEIEN.	43
FALL 15. - MITRALKLAPPENSTENOSE MIT BRUSTSCHMERZEN. WIRKUNG VON <i>ARSENICUM IODATUM</i> UND <i>NAJA</i> .	45
FALL 16. - MITRALINSUFFIZIENZ, DILATATION DES LINKEN VORHOFES UND HYPERTROPHIE DES RECHTEN HERZENS.	46
Fall 17. - MITRALKLAPPENSTENOSE BEI EINEM PATIENTEN MIT VORHERGEHENDER EPILEPSIE.	48
Fall 18. - NERVÖSES, SCHWACHES HERZ BEI EINER GICHTIGEN KONSTITUTION. VORGESCHICHTE VON ÜBERLASTUNG. WIRKUNG VON <i>ARSENICUM IODATUM</i> .	49
Fall 19. - ENORM VERGRÖSSERTES UND VERLAGERTES HERZ; KLAPPENERKRANKUNG; VERDAUUNGSSTÖRUNG. GROSSE ERLEICHTERUNG DURCH VERSCHIEDENE ARZNEIEN.	50
Fall 20. - AUSGEDEHNTE SCHÄDIGUNG DES HERZENS UND DER ARTERIEN; VOLLSTÄNDIG KOMPENSIERT UND OHNE SYMPTOME.	51
Fall 21. - ERKRANKUNG DER MITRALKLAPPE MIT SYNKOPE. WIRKUNG VON <i>IGNATIA</i> .	53
1.4 Wirkung von THYREOIDINUM bei Erkrankungen des Herzens	56
Fall 22. - HERZSCHMERZEN MIT BESCHLEUNIGTER HERZTÄTIGKEIT UND SYMPTOMEN DER EXOPHTHALMISCHEN GICHT BEI EINER NEUROTISCHEN PERSON. HEILUNG MIT <i>THYREOIDINUM</i> .	58

Fall 23. – HYPERTROPHIE MIT TACHYKARDIE UND ANFÄLLEN VON ANGINA PECTORIS. WIRKUNG VON <i>THYREOIDINUM</i> .	60
Fall 24. – AKUTE HERZKLAPPENERKRANKUNG MIT STARKEN HERZSCHMERZEN. HEILENDE WIRKUNG VON <i>THYREOIDINUM</i> .	61
1.5 Herzklopfen und Ohnmacht	64
Fall 25. – KLIMAKTERISCHES HERZKLOPFEN GEHEILT DURCH <i>GLONOINUM</i> .	66
Fall 26. – HERZKLOPFEN WÄHREND EINER AKUTEN ERKRANKUNG. <i>BELLADONNA</i> .	67
Fall 27. – HERZKLOPFEN DURCH KUMMER. <i>IGNATIA</i> .	67
OHNMACHT	67
1.6 Alkohol und Tabak	69
Fall 28. – HERZSCHMERZEN MIT NERVÖSEN SYMPTOMEN, HERVORGERUFEN DURCH ALKOHOLISMUS. WIRKUNG VON <i>SPIGELIA</i> .	69
Fall 29 – ANGINA, DYSPTOE. VORGESCHICHTE VON ALKOHOLMISSBRAUCH. WIRKUNG VON <i>SPIGELIA</i> .	70
Fall 30. – TABAKHERZ.	72
1.7 Angina pectoris	77
Fall 31. – ANGINA PECTORIS NACH IMPFUNG. GEHEILT DURCH <i>THUJA</i> .	77
Fall 32. – ANGINA PECTORIS DURCH INFLUENZA. BEMERKENSWERTE HERZTÄTIGKEIT. GENESUNG.	78
2. Erkrankungen der Arterien	80
2.1 Aneurysmen	80
Fall 33. – ANEURYSMA, ETC. RUPTUR INNERHALB DES PERIKARDS.	81
Fall 34. – ANEURYSMA DER BRUST- UND ABDOMINALAORTA, MIT KLAPPENERKRANKUNG UND HYPERTROPHIE DES HERZENS, ERLEICHTERT DURCH <i>LYCOPODIUM</i> , UND PRAKTISCH GEHEILT DURCH <i>BARYTA CARBONICA</i> .	85
Fall 35. – THORAKALES ANEURYSMA, VERURSACHT STIMMVERLUST. WIRKUNG VON <i>CARBO ANIMALIS</i> .	92
Fall 36. – THORAKALES ANEURYSMA. DEUTLICHE BESSERUNG DURCH <i>LYCOPODIUM</i> UND <i>BARYTA CARBONICA</i> .	94

3. Behandlung	95
3.1 Diät	95
3.2 Lebensführung	98
3.2 Materia medica	100
Fall 37. – Ein <i>STROPHANTUS</i> -FALL.	130
Index der homöopathischen Arzneien	133

S. Mattzick: Einführung in die deutsche Ausgabe

In diesem Werk schildert der englische Homöopath Dr. John Henry Clarke (1853-1931) seine umfangreichen Erfahrungen mit der Behandlung von Erkrankungen des Herzens und der Arterien. Wie schon in den in dieser Reihe erschienenen Werken *Erkältungen, Heuschnupfen und Grippe* sowie *Erkrankungen der Verdauungsorgane* besticht er wieder durch die Genauigkeit seiner Arbeit: sehr gründliche klinische Untersuchungen, sorgfältige Anamnesen und gut dokumentierte Fallverläufe.

Clarke war einer der großen englischen Homöopathen und ist vor allem durch seine Enzyklopädie *A Dictionary of Practical Materia Medica* bekannt geworden, die in der deutschen Neuauflage *Der Neue Clarke* heißt. Weitere bisher in die deutsche Sprache übersetzte Werke sind *Die homöopathische Verschreibung*, *Die Heilung von Tumoren durch Arzneimittel*, *Dr. Skinners Hauptcharakteristika der Materia Medica* und *Radium als innerliches Mittel*.

Was das vorliegende Werk so besonders macht, ist der Umgang mit dem doch sehr angstbesetzten Thema der Erkrankungen des Herzens. Zwar erkennt Clarke ganz klar den Ernst der Lage, läßt sich aber durch diesen nicht davon abhalten, seine Arbeit auf die bewährte Art und Weise zu verrichten. Clarke betont immer wieder, daß Erkrankungen des Herzens nicht notwendigerweise zum Schlimmsten führen müssen und der Behandlung durch die Homöopathie gut zugänglich sind.

Beeindruckend ist der unerschütterliche Glaube an die Wirksamkeit der homöopathischen Arzneien bei Krankheiten jeglicher Art. Hier sieht man wirklich einen unermüdlichen Praktiker am Werk, der mit großer Sorgfalt und viel Fleiß arbeitet und dabei das eigene Vertrauen in die Heilung an seine Patienten weitergibt. Dabei ist es kein naives oder blindes Vertrauen im Sinne von „alles kann geheilt werden“ – vielmehr weiß Clarke, daß sehr viel getan werden kann, wenn man nur gründlich arbeitet, d.h. eine gründliche Anamnese betreibt, sorgfältig untersucht und die Arznei wohlüberlegt auswählt. Er läßt sich nicht von düsteren Prognosen in seiner Arbeit beeinflussen, sieht aber durchaus auch die Grenzen des Möglichen: „Die Hilflosigkeit der alten Schulmedizin angesichts von Krankheit im Allgemeinen ist verantwortlich für die Verzweiflung,

die in der Bevölkerung mit der Erwähnung von bestimmten Krankheiten einhergeht.“

Nicht alle geschilderten Fälle konnten geheilt werden, aber je nach Ausmaß der Erkrankung kam es in vielen Fällen entweder zu einer vollständigen Heilung oder zu einer, wie er es nannte, *praktischen* Heilung, d.h. zu einer vollständigen Kompensation der Schädigung. Manchmal waren die Veränderungen am Organ schon zu weit fortgeschritten oder die Patienten nicht dazu bereit, ihren Lebenswandel den Erfordernissen anzupassen. Aber auch drastische Vorbehandlungen durch die Schulmediziner, wie die Behandlung mit hohen Dosen *Kaliumjodid*, führten zu Zuständen, die keine Erholung mehr ermöglichten. Damals wie heute lagen die Homöopathen mit der Schulmedizin in Konflikt. Sei es in Bezug auf die Auswirkungen ihrer „Behandlungen“ – zum Beispiel das Entstehen von Herzerkrankungen nach der chirurgischen Entfernung von Hämorrhoiden – oder sei es wegen ihres Umgangs mit Krankheit im Allgemeinen.

Die Fallbeschreibungen zeichnen sich durch sehr sorgfältige klinische Untersuchungen und detaillierte Anamnesen bzw. Fallverläufe aus. Es sind Abbildungen von *Sphygmogrammen* eingefügt, das sind Pulskurven, die über ein spezielles Gerät, den *Sphygmographen*, aufgezeichnet wurden. Da ansonsten in dieser Zeit keine weiteren Geräte für die Diagnostik zur Verfügung standen, kam der klinischen Untersuchung natürlich eine besondere Bedeutung zu. Gerade in der homöopathischen Praxis würde eine größere Beachtung dieses Aspekts in der heutigen Zeit von Nutzen sein, denn abgesehen von der klinischen Diagnostik liefert eine solche Untersuchung auch viele Hinweise für die Wahl des passenden homöopathischen Mittels. Anregungen dazu liefert Clarke reichlich.

Clarke beginnt seine Ausführungen mit einer detaillierten Erläuterung der Anatomie und Physiologie des Herzens, gefolgt von möglichen pathologischen Veränderungen durch akute oder chronische Erkrankungen. Dabei betont er immer wieder – und das zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch –, daß selbst bedeutende organische Veränderungen nicht zwangsläufig zu einer verminderten Lebenserwartung führen müssen. Zu seiner Zeit erhielt man oft erst durch Eröffnung des Leichnams nach dem Ableben des Patienten Einblick in die Veränderungen, die am Gewebe stattgefunden hatten. So kann man sich natürlich die Frage stellen, inwieweit die

heutige moderne Diagnostik immer ein Segen für den Menschen ist, da sie den Fokus auf das „Krankhafte“ richtet und diesem damit in manchen Fällen mehr Gewicht gibt, als es der Gesundheit dienlich ist.

Der Abschnitt über akute Erkrankungen des Herzens beschreibt einleitend sehr präzise, wie die verschiedenen Erkrankungen bzw. die befallenen Klappen durch eine Auskultation unterschieden werden können. Es folgen Fallbeschreibungen von akuten Entzündungen der Herzklappen, in denen die Arzneien ihre Heilkraft unter Beweis stellen. Damals stellte die Homöopathie, wie Clarke eindrücklich belegt, die sicherste und beste Methode dar, um solche lebensbedrohlichen Zustände zu behandeln. Wenn wir heute in der homöopathischen Praxis auch nur selten solchen hochakuten Zuständen begegnen, können wir doch aus diesem Wissen Vertrauen in unsere „Alltags-Arbeit“ schöpfen. Clarke macht immer wieder deutlich, daß man den banalsten Schnupfen auf die gleiche Weise wie eine akute Entzündung des Herzens behandelt – und zwar, indem man den Regeln der homöopathischen Heilkunst folgt.

Ein Kapitel widmet sich dem Herzklopfen und der Ohnmacht *ohne* organische Ursache. Es werden die verschiedenen Auslöser dafür angesprochen, zum Beispiel Gefühlsregung, Überanstrengung oder Kaffeemissbrauch, ebenso die enge Verbindung zwischen Verdauungs- und Herzbeschwerden. Entsprechende Fallverläufe werden detailliert geschildert, so daß man die Verordnung der Arzneien gut nachvollziehen kann. Dieses Kapitel ist für die Praxis vieler Homöopathen von besonderem Wert, da die sogenannten „vegetativen“ Beschwerden in der heutigen Zeit stark verbreitet sind und die Homöopathen deswegen häufig konsultiert werden.

Ein sehr interessanter historischer Aspekt ist die Abhandlung über Nitroglycerin bzw. *Glonoinum*. Es ist nach wie vor kaum bekannt, daß seine Wirkung auf das Herz- und Kreislaufsystem von den Homöopathen entdeckt wurde. Clarke schreibt: „*Glonoinum*, hergestellt aus Nitroglycerin, ist eines der Glanzlichter der Homöopathie. Fast sofort nach ihrer Entdeckung beschaffte sich Constantin Hering aus Philadelphia die Substanz, um sie zu prüfen. Kurze Zeit später erprobten Dudgeon und andere hier in England ihre Wirkung am eigenen Leib. Bei diesen Versuchen offenbarte sich ihr Einfluß auf Herz und Kreislauf in vollem Umfang. Bald darauf ist sie mit sehr gutem Erfolg in die Praxis eingeführt worden. Die Allopathen haben kürzlich die Entdeckung aufgegriffen und sogar die erste Verdünnungsstufe Hahnemanns angewandt. Dabei haben sie

es sorgsam vermieden, die Geschichte der Arznei preiszugeben. Sie haben auch nicht den Namen übernommen, mit dem Hering die chemische Formel geprägt hat – sie bleiben bei dem längeren Namen, *Nitroglycerin*."

Das Kapitel über die homöopathische Behandlung von Aneurysmen zeigt deutlich, daß es möglich ist, Gewebsveränderungen durch homöopathische Arzneien zu beeinflussen. Unter der Behandlung wurden viele Aneurysmen kleiner und verfestigten sich, so daß eine praktische Heilung erreicht werden konnte. Da Clarke sich lediglich auf seine klinische Untersuchung und Anamnese beziehen konnte – und es ist beeindruckend, wie aussagekräftig seine Untersuchungen waren –, konnte er manche Aneurysmen nicht diagnostizieren. So kam es, daß das Aneurysma in einigen Fällen erst nach Eröffnung des Leichnams festgestellt werden konnte, wenn es an Stellen lokalisiert war, die der Auskultation unzugänglich waren, und wenig spezifische Symptome produzierte. Clarke nutzte dann dieses Wissen, um den Fallverlauf im Nachhinein besser beurteilen zu können, sagt aber auch ganz klar, daß man eben nur mit den Fakten arbeiten kann, die man zur Verfügung hat.

Der Abschnitt über die Behandlung der Erkrankungen beinhaltet Empfehlungen zur Diät und Lebensführung. Ob wir Patienten für Hammelbrühe erwärmen können, ist fraglich, doch grundsätzlich ist der Stellenwert, den Clarke diesen Aspekten beimißt, sicherlich angebracht und liefert Inspiration für eine moderne Umsetzung.

Bevor Clarke zum Abschluß dieses Werkes eine *Materia medica* von 57 Mitteln präsentiert, die in seiner Praxis am häufigsten bei der Behandlung von Erkrankungen des Herzens und der Arterien zum Zuge kommen, geht er auf die Bedeutung der Arzneien im Allgemeinen ein. Dabei verdeutlicht er noch einmal die Unterschiede in der Annäherung an neue Arzneien zwischen der Schulmedizin und der Homöopathie, bzw. welche Gefahren das unbedachte „Ausprobieren“ von massiven Dosen durch die Allopathen mit sich bringt.

Eine sehr schöne Beschreibung des Vorgangs einer Heilung durch das passende homöopathische Mittel endet mit der Aussage: „Doch man kann nie wissen, wie viele unentwickelte Zellen in einem beschädigten Organ ruhen, die nur darauf warten, durch die richtigen arzneilichen Maßnahmen zum Leben erweckt zu werden. Es ist also immer der richtige Weg, sich die Heilung als Ziel zu setzen.“

FALL 9 – AKUTE RHEUMATISCHE ENDOKARDITIS. SYSTOLISCHES UND PRÄSYSTOLISCHES MITRALGERÄUSCH. ANGINA PECTORIS. HEILUNG DURCH KOMPENSATION. WIRKUNG VON *CROCUS*.

Ich komme nun zu einem Fall, der die Möglichkeiten der Homöopathie durch die sofortige Wirkung des *Similimums*, verordnet allein auf der Grundlage der vorherrschenden Symptome, ausgesprochen deutlich veranschaulicht. Die Arznei wurde meines Wissens nach vorher noch nie in einem Fall von organischer Herzkrankheit gegeben.

Katie F., 19 Jahre alt, wurde am 11. November 1893 in das Krankenhaus aufgenommen, nachdem sie zweimal rheumatisches Fieber gehabt hatte, das letzte Mal vor drei Jahren. Seit dieser Erkrankung hatte sie immer wieder unter Anfällen von Atemnot gelitten, die von wenigen Minuten bis zu einer Woche dauern konnten. Die leichteste Anstrengung rief stets Atemnot hervor.

Vier Tage vor der Aufnahme war sie mitten in der Nacht mit starken Schmerzen über dem rechten Leberlappen aufgewacht. Der Schmerz hatte sich zum Nacken hin ausgebreitet und schien Kurzatmigkeit zu erzeugen. Am Tage dehnte sich der Schmerz über die Brust aus, und die Kurzatmigkeit wurde stärker. Bewegung und flaches Liegen verschlimmerten den Schmerz.

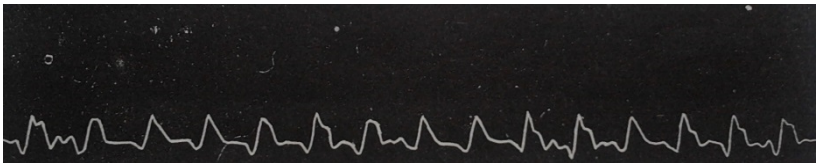
Die meiste Zeit ihres Krankenhausaufenthaltes über mußte sie hochgelagert werden. Am Tag nach einem solchen Anfall wurde sie gleichzeitig von Schmerzen in all ihren Gelenken und dem Nacken ergriffen. Dazu erschien auch noch ein Ausschlag auf ihren Unterarmen, den sie als aus kleinen weißen Beulen bestehend beschrieb, die dann verschwanden und kleine rote Ringe hinterließen. Der Ausschlag wurde von Jucken begleitet und verschwand innerhalb von 24 Stunden.

Bei der Aufnahme bestanden sowohl alle Schmerzen als auch die Atemnot fort. Der Puls betrug 126 und die Temperatur lag bei 37,3°C. Während ihres Aufenthaltes im Krankenhaus stieg die Temperatur zweimal auf 37,9°C. Dies geschah während heftiger Anfälle von Angina pectoris und einem typhoiden Zustand, was meinen Verdacht auf eine ulzerative Endokarditis lenkte. Während der Anfälle war sie in unmittelbarer Lebensgefahr. Mit Ausnahme der oben erwähnten Gelegenheiten schwankte die Temperatur zwischen 36,0°C und 37,6°C. Bei der Aufnahme hatte sie Untertemperatur.

Sie erhielt zuerst *Baptisia* 30 wonach sich ihr Zustand für einige Tage verbesserte. *Spigelia*, *Lachesis* 12, *Mercurius vivus* 12, *Arse-*

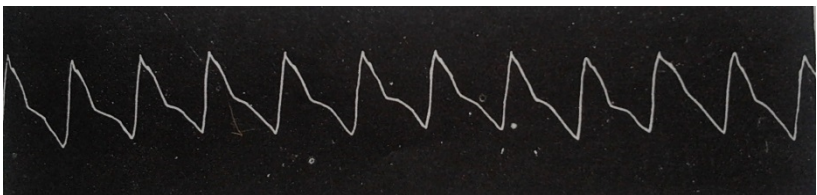
nicum album 12 und *Veratrum album* während der Anfälle von Angina pectoris (Kollaps, Schmerz, kalter Schweiß auf der Stirn) waren alle eine beachtliche Hilfe.

Der Zustand des Herzens war wie folgt: Über der Herzspitze war ein Zittern zu spüren. Dort war auch ein systolisches und prä-systolisches Mitralgeräusch zu hören, was auf eine Verengung und Untauglichkeit der Mitralklappe hinwies. Die Herztätigkeit war mit 132 Schlägen in der Minute äußerst schnell. Das nachfolgende Sphygmogramm wurde am 23. Januar mit einem Druck von 3 Unzen angefertigt.



Am 7. Februar war als einziges abnormes Geräusch ein lautes prä-systolisches Geräusch zu hören, das mit einem Klopfen endete. Zu dieser Zeit waren die Beschwerden in der Brust schlimmer als sonst – ein Schmerz unter dem Brustbein mit einem inneren Wundheitsgefühl. Bei anderen Gelegenheiten dehnte sich der Schmerz zur linken Schulter aus, doch nicht den Arm herab.

Am 12. April, als die Patientin genesend war und das Bett verlassen konnte, war der Zustand wie folgt: Zittern über der Herzspitze, lautes systolisches Geräusch an der Herzspitze, das sich in die Achsel fortsetzte und auch über dem linken Vorhof gehört werden konnte, sowie schwach über der Aorta. Kein ausgeprägtes prä-systolisches Geräusch. Unten sieht man das Sphygmogramm, das zwei Tage später angefertigt wurde, wiederum mit einem Druck von 3 Unzen.



Am 15. April, kurz bevor sie entlassen wurde, untersuchte ich ihr Herz erneut: Kein Zittern über der Herzspitze. Herzschlag recht

kräftig, Bereich druckempfindlich. Lautes systolisches Geräusch über der Herzspitze, verlängert in die Axilla. Unter der linken Sternumecke ist neben dem systolischem ein weiches präsysolisches Geräusch zu hören. Systolisches Geräusch über dem linken Vorhof und leicht über der Aortenklappe. Recht klare Töne über der Pulmonal- und Trikuspidalklappe. Das Befinden der Patientin besserte sich weiterhin stetig, und als sie das Krankenhaus am 22. April verließ, konnte sie ohne Schwierigkeiten Treppen herauf- und herabsteigen.

Man kann noch anmerken, daß sich der Zustand der Patientin verbesserte, als die Rückflußgeräusche (systolische) ausgeprägter und die der Verengung (präsysolische) schwächer wurden. Die Verengung der Mitralklappe verringerte sich während der Erkrankung, so daß nun das Blut frei in beide Richtungen fließen konnte.

Ich werde nun berichten, was mich zu der Verordnung von *Crocus* führte, derjenigen Arznei, die ganz hervorragende Dienste getan und die Genesung wesentlich beschleunigt hat: Als ich am 24. Februar einen anderen Patienten auf der Station besuchte, brach Katie F. wegen einer Nichtigkeit in unkontrollierbares Gelächter aus. Ich legte ihr eine Gabe *Crocus* 30 auf die Zunge, was sie umgehend beruhigte. Am 29. März hatte sie, obwohl es ihr viel besser ging, immer noch erhebliche Schmerzen in der Brust. Sie beschrieb diesen Schmerz als „springend“. Zusammen mit dem vorhergehenden Symptom von unkontrollierbarem Gelächter veranlaßte mich das Gefühl von innerem Hüpfen, wie von etwas Lebendigem, was ein Charakteristikum von *Crocus* ist, diese Arznei in der 30. Potenz drei- bis viermal täglich zu geben. Das „Hüpfen“ hörte sofort auf. Sie konnte bald wieder das Bett verlassen und gewöhnliche Nahrung zu sich nehmen. Sie brauchte keine weitere Arznei.

Crocus hat einige Herzsymptome mit „Stichen und Stößen“. Das charakteristischste Symptom ist jedoch, „als ob etwas in der Brust hüpfet oder springt“.

FALL 10 - AKUTER RHEUMATISMUS MIT ENDOKARDITIS UND ERGUSS IN DAS PERIKARD. WIRKUNG VON *MERCURIUS VIVUS*. KOMPENSATION HERGESTELLT.

Ich sah Daisy K., 6 Jahre alt, die Anfang Februar 1893 in das Krankenhaus aufgenommen wurde, zum ersten Mal am 4. Februar. Sie war schon seit einer Woche krank und klagte über Schmerzen in ihren Füßen. Das rechte Knie und die rechte Hand samt Fingern waren geschwollen. Die Zunge war mit einem dicken weißen Pelz

Arznei in großen Gaben verabreicht wird. Kleine Gaben verursachen jedoch einen überaus schnellen Puls, so daß beide Zustände die Arznei indizieren können. Das charakteristischste Geistesymptom ist der verwirrte Zustand. Eine Vielzahl von Fällen mit Tabakvergiftung, die Herzsymptome und Ödeme hervorgebracht haben, sind durch diese Arznei geheilt worden. Sie gehört zu der gleichen natürlichen Ordnung wie *Strophantus*.

Apocynum ist ausschließlich in den niederen Potenzen gebraucht worden. Laut Dr. Jones sind wäßrige Aufgüsse, in die gerade so viel Weingeist eingebracht wird, daß sie nicht fermentieren, in Fällen von Wassersucht am wirkungsvollsten.

Arnica — Die führende Indikation für den Einsatz von *Arnica* ist ein Hintergrund von Verletzungen, Überlastungen oder Überanstrengung. Herzerkrankungen bei Athleten benötigen diese Arznei.

Charakteristische Symptome sind: „Zerschlagenheitsgefühl in der Brust, und Druck.“ „Herzklopfen.“ „Schmerzhafte Stiche im Herzen, mit Ohnmachtsanfällen.“ „Husten mit blutigem Auswurf.“ Am besten geeignet für plethorische, rotgesichtige Personen.

Arsenicum album — „Große Enge in der Brust.“ „Heftiges und unerträgliches Herzklopfen, vor allem beim Liegen auf dem Rücken und nachts.“ „Unregelmäßige Herzaktion, manchmal mit Angst.“ „Frösteln oder große Hitze und Brennen in der Brust.“

Arsenicum album ist häufig bei einem geschwächten und degenerierten Herzen angezeigt. Um seine volle Wirkung zu gewährleisten, müssen die konstitutionellen Indikationen vorliegen, oder zumindest einige davon: starke Frostigkeit; Verlangen nach Wärme; unstillbarer Durst auf häufige kleine Mengen Flüssigkeit; brennende Schmerzen; Ängstlichkeit, Ruhelosigkeit und übermäßige Angst, die nicht zur Ruhe kommen läßt, vor allem abends im Bett, oder morgens beim Erwachen, häufig mit Zittern und kaltem Schweißen; Enge in der Brust; Schwierigkeiten beim Atmen und Ohnmachtsanfälle. Ungesunde, trockene, schorfige Haut. Folgen von Alkohol- oder Tabakmißbrauch.

Viele Fälle von Angina pectoris und Herzverfettung benötigen diese Arznei. Sie wirkt besonders auf das linke Herz (*Phosphorus* auf das rechte).

Arsenicum iodatum — Da viele der in diesem Werk beschriebenen Fälle mit *Arsenicum iodatum* behandelt wurden, möchte ich hier schildern, wie ich auf diese Arznei aufmerksam wurde.

Soweit ich mich erinnern kann, kam dies durch die Beobachtung der deutlichen Verbesserung der Herzsymptome bei Patienten, die sowohl an einer Herz- als auch an einer Lungenerkrankung litten, während ich die Wahl der Arznei alleine auf Grundlage der Lungensymptome getroffen hatte. In dem Glauben, daß die Verbesserung der direkten Wirkung des Salzes auf das Herz und nicht nur seiner Wirkung auf die Lungen zu verdanken war, verordnete ich es daraufhin in Fällen, in denen die Lungensymptome nicht danach verlangten. Es stellte sich heraus, daß die Wirkung von *Arsenicum iodatum* auf das Herz hier genauso ausgeprägt und vorteilhaft war wie bei kombinierten Fällen von Herz- und Lungenerkrankungen.

Es gibt sehr wenige Prüfungen von dem Salz, und außer dem unregelmäßigen Puls, der von einigen Prüfern festgestellt wurde, gibt es nichts in der Pathogenese von *Arsenicum iodatum*, das uns eine große Wirkung auf das Herz annehmen ließe. Doch die klinischen Erfahrungen seiner Wirkung in Fällen von Lungenerkrankungen, die beweisen, daß es in hohem Maße die Kraft seiner kombinierten Bestandteile besitzt, sind ein starkes A-priori-Argument zu seinen Gunsten als kraftvolle Herzarznei, zumal sowohl *Arsenicum album* als auch *Iodum* eine sehr eindeutige Wirkung auf das Herz aufweisen.

Meine eigenen klinischen Erfahrungen bestätigen dies. *Arsenicum iodatum* scheint auf den Herzmuskel zu wirken, die Degeneration anzuhalten und die Vitalität wiederherzustellen. Die Koexistenz von chronischem Husten oder Lungenerkrankungen ist die führende Indikation für seine Bevorzugung gegenüber *Arsenicum album*.

Das Salz ist in der Verreibung nicht sehr stabil. Ich habe es fast ausschließlich in der dritten Verreibung benutzt, doch die alkoholische Tinktur der gleichen Potenz ist eine sehr kräftige und zuverlässige Zubereitung.

Aurum metallicum — „Dyspnoe nachts und beim Gehen an der frischen Luft, muß tief einatmen.“ „Anhaltende Schmerzen in der linken Brustseite.“ „Herzschlag unregelmäßig, oder anfallsweise, manchmal verbunden mit Angst und Druck in der Brust.“ „Beim Versuch, bergauf zu laufen, oder bei der kleinsten Anstrengung, Gefühl von einem zermalmenden Gewicht unter dem Sternum. Er glaubt, daß das Blut durch seine Brust schießen würde, wenn er nicht anhält.“

Die Geistesebene stellt die Hauptindikation für *Aurum metallicum* dar: Melancholie und Unruhe, mit Todessehnsucht; Verzweiflung; Furcht vor Selbstmord. Andere führende Indikationen sind:

„Schwindel und Ohnmachtsneigung.“ „Große Empfindlichkeit gegen Kälte, und doch ein starkes Verlangen, an die frische Luft zu gehen, sogar bei schlechtem Wetter, weil es Erleichterung verschafft.“ „Verschlechterung aller Symptome nachts – von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang.“

Aurum metallicum ist eine der führenden Antidote für Quecksilbervergiftungen und in Fällen von Überdosierungen mit dieser Droge angezeigt; in syphilitischen und quecksilber-syphilitischen Fällen; bei fettiger Degeneration des Herzens und der Arterien. Bei Patienten, deren Puls durch Kalkablagerungen hart und unnachgiebig ist, findet man oft die Geistes- und Gemütssymptome von *Aurum metallicum*, und bei solchen Personen wird *Aurum metallicum* ausgezeichnete Dienste leisten.

Baryta carbonica — „Dyspnoe mit Völlegefühl in der Brust.“ „Schmerz in der Brust, teilweise erleichtert durch Aufstoßen und teils durch äußere Wärme.“ „Völle und drückende Schwere in der Brust, besonders beim Treppensteigen, mit Stichen, besonders bei der Einatmung.“ „Sehr heftiges Herzklopfen.“ „Herzklopfen wird durch Liegen auf der linken Seite erregt, oder beim Denken daran erneuert.“

Baryta carbonica hat viele Symptome einer Lähmung und Degeneration von Gewebe: „Schwere des ganzen Körpers.“ „Muß liegen oder sitzen.“ Intellektuelle, nervöse oder körperliche Schwäche. Es entspricht der skrophulösen Diathese und Drüsenerkrankungen. Es ist eine „frostige“ Arznei und angezeigt bei Folgen von Frost. Es ist sowohl für Erkrankungen des Herzens als auch für solche seiner Gefäße angezeigt und hat viele Fälle von Aneurysma geheilt.

Baryta muriatica — Die Symptome von *Baryta muriatica* ähneln stark denen von *Baryta carbonica* und *Baryta acetica* und waren ursprünglich im gleichen Schema veröffentlicht. Die Salze von *Baryta muriatica* haben eine solch starke Affinität zum Herzen, daß a priori vermutet werden kann, daß die Wirkung des Muriats auf das Herz ebenso kräftig ist wie die des Karbonats. Ich kann keine klar differenzierten Symptome zur Unterscheidung zwischen den beiden angeben. T. F. Allen notiert zu den Muriaten: „Herzschlag unregelmäßig, Puls kaum wahrnehmbar.“ „Puls schnell, voll.“ „Puls weich und unregelmäßig.“ „Rückenschmerzen.“ Hering erwähnt: „Herzklopfen.“ „Dyspnoe.“ „Beklemmung.“ „Zittern.“ „Paralytische Schwäche.“

Es ist geeignet für skrophulöse Erkrankungen und Personen mit Erkältungsneigung. In manchen Zuständen gibt es eine Besserung